Sport für alle – Maxime des DTSB der DDR

Bilanz und Ausblick – Thema zu den Wahlen der Sportleitungen der USG

Aus meiner Sicht

Die Universitätssportgemeinschaft – stets ein zuverlässiger Partner

Im Ergebnis der Neuformierung der sozialistischen Sportorganisation in der Stadt Karl-Marx-Stadt wurde 1978 die Sportgemeinschaft der damaligen Technischen Hochschule der Stadtbezirksorganisation Süd des DTSB der DDR zugeordnet. Die Universitätssportgemeinschaft hat in diesen 11 Jahren einen enormen Aufschwung erfahren und sich zu einem geschätzten und gesuchten Partner entwickelt. Mit ihrer derzeitigen Mitgliederzahl von 3 600 steht sie an 13. Stelle in unserer Republik.

Ihre Aktivitäten auf dem Gebiet des Massensportes haben Gewicht. Sportkurse im Tennis und die Popgymnastik stehen oft allen offen und sind Beispiel für viele. Für alle Bürger der Stadt und der Umgebung ist die Traditionsveranstaltung „USG-Eiskristall" zu einem echten Knüller geworden.

Dem Präsidium für Hoch- und Fachschulsport ist die Universitätssportgemeinschaft gleichfalls ein guter Partner. Die durch die USG TUK ausgerichteten DDR-Studentenmeisterschaften und -pokale tragen durch exakte und den Regeln der jeweiligen Sportart gerecht werdende Durchführung wesentlich zur Hebung des Ansehens des Studentensportes bei.

Die Sportler der USG prägen in ihren himmelblauen Anzügen das Bild bei sportpolitischen Höhepunkten in unserer Stadt entscheidend mit, sei es bei der Werner-Seelenbinder-Ehrung, dem Friedensstraßenlauf oder beim 1. Mai und beim „Start in den Frühling". Im Kinder- und Jugendbereich haben sich in den letzten Jahren bei der USG TUK entscheidende Verbesserungen ergeben; durch die abgeschlossenen Patenschaftsverträge mit polytechnischen Oberschulen konnten die Nachwuchsabteilungen gestärkt werden. Diese positive Entwicklung findet zum Beispiel im Ergebnis der DDR-Spartakiade vom Sommer 1989 ihren Ausdruck: 8 USG-Sportler waren an der Bezirksdelegation beteiligt und errangen 18 Punkte (von 45 Punkten durch Sportler des Stadtbezirkes, wobei die Stadtbezirks-Mannschaft wesentlich zum guten Ergebnis des Bezirkes beitrug).

Nicht so erfolgreich ist die Entwicklung im Fechtsport, wo mangels der materiell-technischen Bedingungen das der Technischen Universität als Trägerbetrieb zugeordnete Trainingszentrum aufgelöst wurde. Damit fehlt aber gleichzeitig für die Traditionssportart Fechten an der höchsten Bildungseinrichtung des Bezirkes das notwendige Hinterland.

Es ist mir ein Bedürfnis, der staatlichen Leitung der Technischen Universität sowie ihrer Sportleitung und den Leitungen der UGL und der FDJ-Kreisleitung für die seit Jahren gute Zusammenarbeit zu danken. Diese kommt besonders bei den Kinder- und Jugendspartakiaden in den Sommersportarten und bei den Kreissportfesten des Stadtbezirkes Süd zum Ausdruck.

Ich wünsche der Universitätssportgemeinschaft, ihren Sektionen und Allgemeinen Sportgruppen bei den begonnenen Wahlen viel Erfolg und in den nächsten Jahren beste Ergebnisse.

Uwe Schernekau,
Vorsitzender des Stadtbezirksvorstandes Karl-Marx-Stadt Süd des DTSB der DDR

Zum Start in die Wintersaison kann unsere Universitätssportgemeinschaft mit einer guten Bilanz aufwarten und mit ihrer Orientierung auf den Massensport interessante Angebote für alle machen.

52 Lauftreffs, Ski- und Eislauftermine des TU-Sportkalenders „Sport 89" werben zum Sport für alle!
Über 650 Punkt-/Pokal- und Freundschaftsspiele im Fußball, Handball, Volleyball und Basketball, 350 Qualifikations- und Meisterschaftswettkämpfe in 12 Einzelsportarten, rund 300 Studentenliga-Vergleiche, 15 internationale Starts und durchschnittlich 4 Massensportveranstaltungen pro Woche mit insgesamt 55 000 Beteiligten im Jahr 1988 sind Markenzeichen der Universitätssportgemeinschaft, der größten Sportgemeinschaft unseres Bezirkes.
„UZ" dazu im Gespräch mit Dr.-Ing. Siegfried Paul, seit 1974 Vorsitzender dieser GO des DTSB der DDR.

„UZ": Dr. Paul, wer gestaltet dieses umfangreiche sportliche Leben der 18 Sektionen und 13 Allgemeinen Sportgruppen der USG TU.

Dr. Paul: 215 Übungsleiter und Funktionäre mit ihrem teilweise sehr erheblichen gesellschaftlichen Einsatz sorgen kontinuierlich Woche für Woche dafür, daß z. Z. 77 Übungsstunden im Kinder- und Jugendbereich und 144 Übungsstunden für Studenten, Mitarbeiter und Bürger des Territoriums in insgesamt 22 Sportstätten dieser Stadt – davon sind 9 TU-eigen – gut betreut ablaufen. Bei ihnen und den Mitgliedern des USG-Büros liegt es auch, die vielen großen und kleinen Notwendigkeiten für die Wettkämpfe, die Ausstattung des Sportbetriebes u. a. mehr wahrzunehmen, ohne die ja ein ordnungsgemäßes Sporttreiben nicht möglich ist. Ein Tatbestand, der leider zu oft übersehen wird.

„UZ": Gemeinsames Sportprogramm – ein Begriff auch für Sie an unserer Bildungseinrichtung?

Dr. Paul: Natürlich, denn ohne Gemeinsamkeit ginge da gar nichts. Es ist angenehm, an dieser Stelle sagen zu können, daß die FDJ-Kreisleitung, die UGL und besonders die staatliche Leitung der TU echte Partner bei der Gestaltung und besonders bei der nat.-techn. Sicherstellung des USG-Sportes waren und sind. Ein naturgemäßer Partner, die Abteilung Studentensport, trägt auch ein gerüttelt Maß an Aktivität, vor allem auf der Ebene der Sektionen und bei der Betreuung von Wettkampfkollektiven, mit. Wünschenswert, daß künftig sich noch mehr Mitarbeiter der TU gezielt einem gesellschaftlichen Wirken in der USG, die ja ihre Sportgemeinschaft sein sollte, stellen, um vor allem dem zukünftigen Anspruch im Massensport in neuer Qualität gerecht werden zu können.

„UZ": ... eine Erkenntnis, die die z. Z. laufenden Wahlen zu den Sportleitungen in der USG mit sich bringen?

Dr. Paul: Ja, aber nicht nur – denn insbesondere im Verständnis zur Bewältigung eines unumgänglichen org.-techn. Aufwandes zur Gestaltung des Sportes an der TU tritt diese Erscheinung als Langzeitproblem auf. Ich sage es hier ganz deutlich – als Sportgemeinschaft unserer Größe und territorialen Bedeutung für den Massensport sind wir für alle offen und müssen auch in angemessenem Maße für Qualität im Wettkampfbetrieb sorgen. Dazu gehören leistungsstarke Sportkollektive und entsprechend arbeitsfähige Leitungen. Themen, die bei allen der 15 bisher stattgefundenen Sektions-Wahlveranstaltungen eine Rolle spielten und sicher auch zur Delegiertenkonferenz der USG am 7. 12. präsent sein werden.

„UZ": USG-Delegiertenkonferenz am 7. Dezember; anstehende Wintersaison – was kann der USG-Vorsitzende dazu sagen?

Dr. Paul: Auf der genannten Konferenz wird der USG-Vorstand für die Arbeitsperiode 1990/93 zu wählen sein und vor allem das Sportprogramm für die kommenden Jahre fixiert werden. Konzentration auf unsere Schwerpunkte im Wettkampfsport, Wahrnehmung unserer Aufgabe im Nachwuchsleistungssport im weiblichen Bereich Judo und im Eissport und vor allem ein vielseitiges Angebot an Massensportstunden für Studenten und Mitarbeiter steht da zur Diskussion.

Allerdings überstrahlt die Klärung der Problematik Jahnbaude und Humboldthalle dies alles, denn schon jetzt hängen solche attraktiven Sportarten wie Fechten und Basketball in der Luft. Die Nutzung der Freifläche im Objekt Jahnkampfbahn steht ab 1990 in Frage, so daß einschneidende Auswirkungen auf den USG-Sport auftreten werden.

Sicher bin ich, daß die gegenwärtigen Renner, wie Pop mit Musik am Dienstag, 19.30 Uhr (betreut vom ÜL-Kollektiv B. Starke/VT), Eislauf mit Musik ebenfalls dienstag, 19.30 Uhr oder die KOM-Fahrten zu den Ski-Treffs in Oberwiesenthal und die Studentenligen Volleyball und Fußball (betreut durch Dipl.-Sportlehrer Werner Rumpf und Gerhard Hofmann) sowie das jüngste Kind gemeinsamer Bemühungen um ein breiteres Angebot vor allem für die Studierenden der TU, Tischtennis als hauseigene Studentenliga, unter der Regie unserer Studentensportler selbst, wesentliche Punkte des USG-Sportprogrammes für die neue Legislaturperiode sein werden. Orientierung ist: Fit sein für die 90er Jahre!

„UZ" dankt für das Gespräch und wünscht weiterhin gutes Gelingen zum sportlichen Wohle vieler. Auch noch allen Sportlern der USG nachträglich zur erkämpften Auszeichnung mit der Ehrenschleife des DTSB der DDR in der „Sportstafette DDR 40" herzliche Gratulation und Dank für das Erreichte.

Damals außerhalb der Stadt – aus der Geschichte Chemnitzer Vororte

Eine Kapelle gab den Namen

Serie in Vorbereitung des 825jährigen Jubiläums von Karl-Marx-Stadt

Industriebetriebe prägen heute das Bild des im Westen unserer Stadt gelegenen Gebietes entlang der Zwickauer Straße von Kappel bis nach Siegmar-Schönau. In der einstigen Talaue des Kappelbaches, der ab Siegmar nach etwa sechs Kilometer Länge am Pfortensteg in die Chemnitz mündet, ist eine frühe Besiedelung nachweisbar. Blättert man in den Annalen der Geschichte zurück, wird Kappel erstmals in der Mitte des 12. Jahrhunderts als Capella – bei einer Kapelle angelegte Siedlung – genannt, die hier von ansässig gewordenen Kaufleuten noch vor der Stadtgründung auf klösterlichem Boden entstanden war.

Begünstigt durch die Eröffnung der Eisenbahnlinie von Chemnitz nach Zwickau im Jahre 1858, entwickelte sich Kappel aus einem Bauerndorf, das seit Mitte des 16. Jahrhunderts zum Amt Chemnitz gehörte, im vergangenen Jahrhundert zu einer Industriegemeinde, deren Bevölkerungszahl bis 1880 auf rund 2 600 Einwohner anstieg. Kappel hatte damit das größte Wachstum aller im Westen der Stadt gelegenen Gemeinwesen aufzuweisen. Waren bereits vor 1850 Maschinenbau- und Baumwollspinnereibetriebe vorhanden, erfolgte in den folgenden Jahrzehnten ein bedeutender industrieller Aufschwung. Wesentlichen Anteil daran hatte die von dem erfolgreichen Erfinder und Konstrukteur Albert Voigt gegründete Maschinenfabrik, die durch den Bau von Schiffchenstickmaschinen für die Herstellung Plauener Spitzen, später auch von Tüll- und sogar Holzbearbeitungsmaschinen Bedeutung erlangte. 1913 wurde die Produktionspalette noch um den Bau von Schreibmaschinen erweitert. Die dreigeschossige Fabrikhalle an der Zwickauer Straße ist ein Denkmal der Produktionsgeschichte unserer Stadt. Auf dem Gelände der ehemaligen Maschinenfabrik Kappel, die durch moderne Produktionsstätten erweitert wurde, werden im heutigen VEB Schleifmaschinenwerk, dem Werkzeugmaschinenkombinat „7. Oktober" Berlin angeschlossen, hochproduktive Spezial- und Wälzlagerschleifmaschinen hergestellt. Zu den frühen Fabrikgründungen entlang der Zwickauer Straße bis zur Kappler Drehe gehört auch der heutige VEB Union des WMTW-Kombinates „Fritz Heckert". Sein Vorläufer war bereits 1852 als zweitälteste Fabrik des Werkzeugmaschinenbaus im Chemnitzer Raum gegründet worden. Zwei Jahre später entstand in unmittelbarer Nähe die erste Chemnitzer Gasanstalt und mit dem Güterbahnhof Kappel 1880 die erste Eisenbahnanlage dieser Art im Stadtgebiet, die mit der Einführung des Containertransportsystems 1968 zum Umschlagplatz dieser neuen Technologie profiliert wurde.

Als industrielles Ballungsgebiet wurde Kappel gleichzeitig ein Zentrum der fortschrittlichen Arbeiterbewegung im Chemnitzer Raum. Schon 1874 gab es hier einen sozialdemokratischen Arbeiterverein, der auch im Gemeinderat vertreten war. Mit Unterstützung von Klassengenossen aus Nachbarorten schufen Sozialdemokraten das Volkshaus „Colosseum", das heutige Klubhaus der Jugend und Sportler „Fritz Heckert". In der traditionsreichen Versammlungsstätte haben 1904 August Bebel und 1932 Ernst Thälmann die Arbeiter zum Klassenkampf mobilisiert. Das Vermächtnis ihres revolutionären Wirkens ist in unserer Stadt vielgestaltig sicht- und spürbar geworden.

Joachim Kretzschmar

Austauschpraktikum in der VR Polen

Reisen bildet

Reisen bildet – das ist keine neue Erkenntnis. Daß Polen eine Reise wert ist, war also zu vermuten, doch das Gesehene und Erlebte überraschte wohl alle.

In der Zeit vom 5. bis 24. Juli 1989 war es uns – acht Studenten und zwei Mitarbeitern der Sektion Mathematik – möglich, die VR Polen zu besuchen. Unser Aufenthalt dort führte uns in die größten Städte des Landes – Warschau, Krakow, Lodz, Wroclaw und Bielsko-Biala.

Neben der reichen Vielfalt von historischer Architektur, die uns stark beeindruckte, erfuhren wir viel Neues über das Land, seine Sitten und Bräuche, über das Schulwesen und die Formen der Lehrerausbildung.

Wir erhielten die Möglichkeit, in einer Grundschule, die in Polen die Schuljahre eins bis acht umfaßt, eine Mathematikstunde mitzuerleben. Außerdem hospitierten wir in der 2. Klasse der 4klassigen Abiturstufe. Wie groß war unser Erstaunen, als wir sahen, wie sich die Schüler in ihrem 10. Schuljahr schon mit unendlichen geometrischen Reihen beschäftigten. Einige Tage später konnten wir dann selbst aktiv werden. Zwei Studenten gestalteten eine Unterrichtsstunde zum Thema Summenformel der geometrischen Folgen. Auftretende Sprachprobleme wurden mit Gestik und viel Humor überspielt.

Nach der Stunde unterhielten wir uns mit der Lehrerin über das Schulwesen und die Situation ihrer Klasse, informierten uns über den Inhalt der Schulbücher, in denen die mathematische Symbolik sehr konsequent verwendet wird.

Auch über die politische, wirtschaftliche und soziale Lage unseres Nachbarstaates erfuhren wir viel Wissenswertes. In Gesprächen mit den uns betreuenden Studenten und Mitarbeitern der Universität Lodz bemühten wir uns, einen Einblick in die zur Zeit sehr bewegte Situation des Landes zu bekommen. Sehr interessant waren für uns die Besuche in dem großen Textilbetrieb VERA Lodz und dem traditionell produzierenden Glaswerk HORTENSIA in Piotrkow.

Auf der Heimreise waren wir uns einig, daß uns das Praktikum sehr viele Gelegenheiten bot, das Land und seine Leute kennenzulernen.

Deshalb bemühten wir uns sehr, den Aufenthalt der polnischen Studenten in Karl-Marx-Stadt genauso erlebnisreich zu gestalten.

Wir möchten abschließend dem Mathematischen Institut der Universität Lodz und der Sektion Mathematik unserer Universität danken und hoffen, daß diese schöne Tradition noch lange weitergeführt wird.

Enrico Huth, Jens Friedemann,
SG 11 MOM 86

Erstmals DDR-Spartakiade-Gold für USG

Weibliche Judokas auf dem Vormarsch

Im Vorjahr feierte die Sektion Judo der USG TUK ihr 25jähriges Bestehen. Mit rund 400 Mitgliedern zählt sie zu den stärksten Sektionen unserer Sportgemeinschaft und übertrifft damit manche Sportgemeinschaft. Über Jahre haben die Männer dieser Sektion im Bezirksmaßstab und im Bereich des Studentensportes in der DDR das Niveau mitbestimmt.

Seit einigen Jahren holen aber die weiblichen Judokas mächtig auf, und das strahlt bis in den Nachwuchsbereich aus: So standen 7 Judokas der USG TUK in der Bezirksdelegation zur DDR-Spartakiade im Juli 1989. Und noch erfreulicher ist das Ergebnis: Susanne Löhnig (AK 14/15) und Dorit Flemmig (AK 16/17) errangen die ersten Goldmedaillen für unsere Universitätssportgemeinschaft. Auch die beiden 5. Plätze durch Romy Köllner (AK 14/15) und Christine Tittmann (AK 16/17) sind ein sehr gutes Ergebnis. Eine gute Ausgangsposition dafür, daß sich unsere weiblichen Judokas auch im Nachwuchsleistungssport bei den Jüngsten an unserer USG etablieren. Mit Begeisterung sind bereits jetzt etwa 60 Kinder bei der Sache; Dreh- und Angelpunkt für sie ist der engagierte Übungsleiter Roland Heinig (Betriebshandwerker in der Abt. Studentensport), der auch Vater der Spartakiade-Erfolge ist.

Eine solche positive Entwicklung vollzieht sich nur im Kollektiv und ist das Ergebnis eines unermüdlichen und selbstlosen Wirkens aller Übungsleiter und verantwortlichen Sportfunktionäre dieser Sektion, allen voran unsere bewährten Dipl.-Sportlehrer und Funktionäre in der USG OL Helga Reichelt und OL Rudolf Lorenz. Sie alle brennen für ihren Judo-Sport. Ungezählte Stunden verbringen sie mit ihren Schützlingen auf der Tatami des TU-eigenen Dojo und sind mit ihnen bei vielen Wettkämpfen unterwegs. Solche Sternstunden, wie z. B. bei der Spartakiade, entschädigen für die Mühen.

Unbedingt noch erwähnenswert:

Ein Eigengewächs der Sektion, Katrin Heinig, hat z. Z. ihre sportliche Wirkungsstätte zum SC Leipzig verlagert. Dort bereitet sie sich in leistungsfördernder Umgebung zielstrebig auf höhere Aufgaben im internationalen Wettkampfsport vor.

Dazu herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Erfolg.

Dr.-Ing. S. Pietsch,
stellv. Vorsitzender der USG TUK

Die Ecke für den Rätselfreund

Waagerecht: 1. Gedicht, Dichtung, 3. Stadt in Oberitalien, 6. Stadt in Sibirien, 7. Verbannungsort, 9. Straßenbahn, 10. Inselgruppe südwestlich von West-Irian, 11 Atomkernarten, 14. Papagei, 16. Kosename für Therese, 17. Schwermetall, 18. Einzelvortrag, 19. nordischer Männername, 20. Verbindungsstelle.

Senkrecht: 1 Dichter, 2. Abkürzung für Gramm-Molekül 3. in Zusammensetzungen die Sterne betreffend, 4. Zweifel, Bedenken 5. Biene, 8. Fahrgast, 10. Reinigungsmittel, 12. Sternbild, 13. Planetoid, 15. schädlicher Wirkstoff, 17. Gutschein.

Auflösung vom vorigen Rätsel

Waagerecht: 1. Sog, 4. Selma, 7. Olite, 8. Lar, 9. Grube, 10. Kasse, 13. Neid, 15. Klient, 18. Arena, 20. Rahmen, 22. Spur, 25. Serie, 27. Molke, 28. Tag, 29. Dogge, 30. Anapa, 31. Ren.

Senkrecht: 1. Salon, 2. Gorki, 3. Mius, 4. Segeln, 5. Jaube, 6. Agent, 11. Adam, 12. Skene, 14. Era, 16. Iasi, 17. Nau, 19. Reseda, 20. Rumba, 21. Halma, 23. Peter, 24. Rogen, 26. Rage.

SLUB
Wir führen Wissen.
TECHNISCHE UNIVERSITÄT CHEMNITZ